



Manfred Mai

Das verkaufte Glück

Ravensburger 2013 • 221 Seiten • 14,99 € • ab 12 J. • 978-3-473-36869-3

„Der lange Weg der Schwabenkinder“ — so der erklärende Untertitel des eindrucksvollen Buches. Es erzählt die heute vielen nicht mehr bekannte Geschichte von Kindern zwischen 6 und 14 Jahren, die aus dem Tiroler Alpenraum kamen und nach Schwaben wanderten, um dort während des Sommers Arbeit zu finden und ihre Familien daheim zu unterstützen. 300 Jahre lang. Es ist ein ergreifender Roman, der einige Kinder auf diesem

unvorstellbaren Weg begleitet, vom tagelangen Marsch durch Kälte und fast ohne Essen bis zu ihrem Ziel, den reichen Bauern, wo sie den Sommer verbringen und arbeiten werden, mal besser, mal schlechter behandelt.

1625 ist die erste Auswanderung belegt, und sie zogen sich bis in die 1920er Jahre hin, vereinzelt länger. Hintergrund bilden kinderreiche Familien, die kaum genug zum Überleben für so viele hatten und doch die vielen Kinder brauchten, um ihr Ackerland zu bearbeiten. Große Armut war die Folge, Verschuldung, Hunger, Krankheiten. Andere Arbeitsplätze gab es nicht. So „verkauften“ Familien ihre Kinder — heute würde man Leasing dazu sagen —, die daraufhin ins reichere Schwabenland wanderten, allein das eine Tortur. Dort, bei den Bauern, konnten sie Glück haben oder Not leiden. Überfordert waren sie allemal.

Was hier bei mir wie aus einem Geschichtsbuch zitiert klingt, hat Manfred Mai — in historischen Darstellungen erfahren — zu einem überaus spannenden Roman verarbeitet. Egal, wie viele Zahlen man liest und hört, lebendig werden Schicksale erst in der Personifizierung. Und so stellt Mai den jungen Jakob in den Mittelpunkt, der mit offenen Augen durchs Leben geht und sein schweres Schicksal zwar äußerlich akzeptiert, innerlich aber in Frage stellt, indem er sich Gedanken über die verantwortliche Situation macht. Abends liegt er grübelnd im Bett:

Und wer entscheidet, ob jemand arm oder reich ist?, fragt er sich. Gott? Oder der Kaiser? Was hatte er denen getan, dass er zu den Armen gehörte? Warum hatten seine Eltern keinen Hof wie der Bauer und der Huber und der Rohrmoser und die anderen reichen Bauern? Oder wenigstens einen kleineren wie der Leitner-Bauer in Galtür? Dem seine Kinder mussten nicht ins Schwabenland, die durften daheim bleiben. Jakobs Vater arbeitete den ganzen Tag und seine Mutter auch, und trotzdem reichte es nicht für alle. Was konnte er tun, dass er nicht sein Leben lang arm blieb? Konnte er überhaupt etwas tun?

Schwierige Fragen, mit denen der Junge fast überfordert ist und die ihn zu keinem Ergebnis führen. Dabei hat es Jakob vergleichsweise noch gut, wird nicht geprügelt, erhält genügend zu essen und manchmal auch ein freundliches Wort.



Hervorragend, ohne Mitleid, aber auch ohne auf die Tränendrüse zu drücken gelingt es Manfred Mai, eine vergangene Zeit lebendig und sichtbar zu machen, Fragen aufzuwerfen, die philosophisch ethische Bereiche berühren. Aber nirgendwo gibt er eine Antwort. Auch auf ein Happy ending verzichtet er, selbst wenn die Geschichte mit der glücklichen Heimkehr der Jungen endet. Aber es wird weitere Jahre geben, die bereits lauern, in denen sie sich auf den Weg machen werden.

Das verkaufte Glück ist aber nicht nur ein Roman über historisch belegte Ereignisse und Schicksale, sondern ein eindrucksvoller Roman über das schmerzhaftes Erwachsenwerden, wie so oft in schlimmen Zeiten viel zu früh.

Sehr lesenswert! Und ein Roman dazu, der ausgezeichnet im Unterricht einsetzbar ist. Auf der Webseite ? <http://www.schwabenkinder.eu/de/> findet man reiches Informationsmaterial zu dem Thema, einschließlich Materialien für den Unterricht und Referate.

www.alliteratus.com

www.facebook.com/alliteratus w <https://twitter.com/alliteratus>

© Alliteratus 2013 • Abdruck erlaubt unter Nennung von Quelle und Verfassern

Unterstützen Sie beim Bücherkauf eine lokale Buchhandlung!

Wenn Sie lieber online bestellen, bietet die Buchhandlung Le Matou Ihnen kostenlosen Versand, wenn Sie bei der Bestellung das Stichwort „Alliteratus“ angeben. Klicken Sie aufs Logo. Alliteratus ist kommerziell weder an der Bewerbung noch am Verkauf des Buches beteiligt.

